

# „You will serve at the pleasure of the Provost“<sup>1</sup>

Interview mit Dr. Torsten Reimer, Universitätsbibliothekar und Dekan der Chicago University Library

1890 gegründet, zählt die University of Chicago zu den besten Forschungsuniversitäten in den USA und weltweit. Sie betreibt die zehntgrößte wissenschaftliche Bibliothek in den USA. Torsten Reimer, in Deutschland geboren und an der Ludwig-Maximilian-Universität München ausgebildet, führt sie seit zwei Jahren. Sein Auftrag: Eine umfassende strategische Vision für die Zukunft der Bibliothek zu entwickeln und umzusetzen – „at the pleasure/zu Diensten“ der Universitätsleitung. So jedenfalls beschreibt es sein Arbeitsvertrag.

Als Reimer im April 2022 sein Amt antrat, war ein Viertel der Stellen in der UChicago Library vakant und er hatte die Universitätsleitung ebenso wie einen Teil seiner zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis zu diesem Zeitpunkt aufgrund der Corona-Reisebeschränkungen ausschließlich in Telekonferenzen kennengelernt. b.i.t.online-Chefredakteur Dr. Rafael Ball, Direktor der ETH-Bibliothek, hat im Dezember 2023 knapp zwei Jahre nach einem ersten Interview<sup>2</sup> – nachgefragt, wie der Einstieg gelungen ist und was bereits auf den Weg gebracht werden konnte.



„Banned Books“-Aktion: Der Gouverneur von Illinois, J.B. Pritzker (l.) und der Präsident der Universität Chicago, Paul Alivisatos (r.) bei der Pressekonferenz zur Sammlung und Bereitstellung verbotener Bücher vor Ort sowie für die landesweite Leihe. Torsten Reimer (m.) hat die Aktion initiiert.

(Foto: Tarji Stewart; mit freundlicher Genehmigung der Bibliothek der Universität Chicago)

*Herr Reimer, in unserem ersten Interview zu Ihrer Berufung von der British Library an die Chicago University<sup>2</sup> vor gut zwei Jahren haben wir über Vorhersehbares und Erwartungen gesprochen. Was hat Sie in den USA dann am meisten überrascht – beruflich und privat?*

**(Torsten Reimer)** Die Bürokratie – von der Krankenversicherung über staatliche Stellen bis zu Banken und

dem Zahlungsverkehr sind die Wege nach unserer Erfahrung langsamer und komplizierter als in Großbritannien und zum Teil auch Deutschland. Das hat unsere Ankunft doch arbeitsaufwändiger gemacht als erwartet. Die Offenheit und oftmals auch Herzlichkeit der Menschen im Mittleren Westen macht das aber wieder wett, privat und beruflich.

*Die amerikanische Universitätswelt unterscheidet sich ja deutlich von der europäischen und erst recht von der deutschen. Wo liegen die gravierendsten Unterschiede und wie wirken sie sich auf Ihren Arbeitsalltag in der Bibliothek aus? Oder anders gefragt: Welche Herausforderungen, die sie zu lösen haben, sind ganz anders als in Europa oder gibt es in Europa gar nicht?*

**(Torsten Reimer)** Im Arbeitsalltag finde ich die Unterschiede sowohl zu Großbritannien wie Deutschland gar nicht so groß. Kulturell haben Bibliotheken und Universitäten über Grenzen hinweg sehr viel gemeinsam. Ich habe den Unterschied zwischen einzelnen Einrichtungen als oftmals prägender empfunden als zwischen Ländern. Allerdings sind in UK und Deutschland Universitäten, und damit auch Bibliotheken, homogener was gesetzliche und organisatorische Rahmenbedingungen angeht. Die Spannweite, in der tausende Universitäten von städtischen Community Colleges bis zu Harvard mit seinem Endowment von 50 Milliarden Dollar liegen, existiert so in Deutschland nicht.

Es gibt in den USA zudem unterschiedliche Regeln von der Krankenversicherung und Rente über andere As-

<sup>1</sup> „Sie stehen zu Diensten der/des Provost“ – <https://provost.uchicago.edu/history>

<sup>2</sup> „Sammlung als Selbstzweck ist eigentlich nicht mehr haltbar“ b.i.t.online 25 (2022) Nr.5 – <https://b-i-t-online.de/heft/2022-05-interview-reimer.pdf>

pekte der Arbeitsverträge. Wir sind oftmals flexibler als in Deutschland, etwa bei Restrukturierungen oder der Einrichtung neuer Stellen. Gleichzeitig haben wir in unserer Bibliothek aber ein halbes Dutzend verschiedene Arbeitsverhältnisse, die alle unterschiedlichen Regeln unterliegen: bibliothekarisches Personal, gewerkschaftlich organisiertes Personal, Personal mit sowie ohne bezahlte Überstunden und andere Kategorien, die alle unterschiedlich eingestuft werden. Unsere studentischen Hilfskräfte sind gewerkschaftlich organisiert, bibliothekarisches Personal nicht. Das alles macht klare Personalführung schwierig. Eine der organisatorischen Aufgaben für 2024 wird sein, alle Stellenbeschreibungen zu aktualisieren. In manchen Fällen ist das seit 20 Jahren nicht mehr passiert. Und dann gilt es, zumindest einen Teil der Gehälter fair und nach klaren Kriterien neu festzusetzen. Das Stereotyp, dass es in den USA weniger Bürokratie

gibt und man etwa sofort gekündigt werden kann, trifft auf unser Bibliothekssystem definitiv nicht zu. Die einzige Person, die ganz ohne Frist entlassen werden oder kündigen kann, bin ich. Meine Stelle ist allerdings an der Universitätsleitung angesiedelt, so dass meine Arbeitsbedingungen mit sonst niemand in der Bibliothek übereinstimmen. Dafür ist mein Vertrag erfrischend kurz, eine knappe Seite, und sagt eigentlich nur „at all times you will serve at the pleasure of the Provost“.

*Die UChicago ist eine private Universität, die im permanenten Wettbewerb mit anderen amerikanischen Universitäten steht. Spüren Sie diesen Wettbewerb auf Bibliotheksebene und wenn ja, wie?*

**( Torsten Reimer )** Eigentlich nicht. Wir arbeiten eng zusammen. Die Big Ten Academic Alliance (BTAA)<sup>3</sup> etwa, ein Verbund von bald 18 Hochschulen, hat sich zum Ziel

3 <https://btaa.org/about>

## The University of Chicago Library in facts and figures (2023)

### Campusbibliotheken:

Zur University of Chicago Library gehören sechs auf dem Campus verteilte Bibliotheken:

- The John Crerar Library for science, medicine, and technology
- D'Angelo Law Library
- Eckhart Library for mathematics
- The Joe and Rika Mansueto Library
- The Joseph Regenstein Library (die Zentralbibliothek)
- The Social Work Library

### Planstellen:

236 Mitarbeitende sowie 180 studentische Hilfskräfte

### Jahresgrundbudget:

\$47,6 Millionen sowie \$19,5 Millionen in der zentralen Gebäudeverwaltung

### Strategische Ausrichtung:

Zur strategischen Ausrichtung 2020–2024 sind auf der Webseite sechs übergeordnete Ziele aufgeführt:

- 1) Cultivate an Inclusive Community
- 2) Empower Faculty and Students with Library Services, Collections, and Spaces
- 3) Advance Digital Scholarship
- 4) Enhance Access to Scholarly Resources
- 5) Extend the University's Impact through Local and Global Engagement
- 6) Excel in a Changing Environment

### Sammlungen<sup>1</sup>:

13,2 Millionen Bände in gedruckter und elektronischer Form 324 Terabyte an digitalen Archiven und digitalisierten Sammlungen

### Nutzung der Sammlungen

103.940 gedruckte Bände, die an 9.350 Einzelpersonen ausgegeben wurden

7.401 seltene Bücher, Manuskripte oder Archive, die im Lesesaal des Hanna Holborn Gray Special Collections Research Center eingesehen wurden

7,4 Millionen elektronisch ausgelieferte Artikel

650.000 Nutzungen von elektronischen Büchern

24.759 Nutzungen von Streaming-Medien

549.000 Downloads von 5.173 Artikeln aus dem institutionellen Repositorium

45.890 Seitenaufrufe des Archivportals des Black Metropolis Research Consortium

### Dienstleistungen

10.732 bearbeitete Scan & Deliver-Anfragen

7.476 bearbeitete Anfragen von BTAA-Bibliotheken

7.398 beantwortete Anfragen von Ivy Plus-Bibliotheken

10.249 andere erfüllte Fernleihbestellungen

22.443 reservierte Medien für 1.331 Kurse

8.594 Fragen an Bibliothekarinnen und Bibliothekare

6.766 Teilnehmende an Schulungsangeboten

### Besuche

1,1 Millionen in Regenstein und 39.236 in Crerar

12.848 Bibliotheksausweise für Nutzende, die nicht zur Universität gehören

2.506 Benutzer:innen des Lesesaals der Sondersammlungen

1,7 Millionen Besuche auf der Website der Bibliothek

3.988 Besuche der Ausstellungen

251.000 Besuche der Web-Ausstellungen

1 <https://www.lib.uchicago.edu/about/thelibrary/>



**Die Joseph-Regenstein-Bibliothek, die Zentralbibliothek der Chicago University Library, beherbergt über 4,5 Millionen gedruckte Bände zu geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern sowie zu Wirtschaft, Theologie und Regionalstudien.**

(Foto: Tom Rossiter; mit freundlicher Genehmigung der Universität von Chicago)

gesetzt, ihre bibliothekarischen Sammlungen langfristig als Big Collection<sup>4</sup> gemeinsam zu betreiben. Die IvyPlus Libraries Confederation, der Verbund aus den Ivy League Bibliotheken sowie denen von Chicago, MIT und Stanford, dem ich gerade vorsitze, kooperiert ebenfalls eng. Vielleicht gerade weil es wenig nationale Infrastruktur gibt, habe ich diese Kooperationen – die Bibliotheken ja freiwillig eingehen – als sehr kollegial und kooperativ erfahren. Bisher allerdings liegt der Schwerpunkt meistens auf konsortialen Verhandlungen mit Verlagen sowie auf dem Ausbau der Fernleihe. In der BTAA haben wir gerade beschlossen, dass wir Studierende und Mitarbeitende von allen Partneruniversitäten beim Zugriff auf Bibliotheksmaterial genauso behandeln, wie unsere eigenen. Das auf Sammlungsmanagement sowie auf digitale Dienste zu erweitern, wird der nächste Schritt.

***Kommen wir zurück zu den Herausforderungen im internen Management. Als Sie Ihr Amt übernommen haben, war ein Viertel der Stellen in der Bibliothek nicht besetzt. Auf der einen Seite schön, weil es Ihnen Gestaltungsfreiraum gab. Auf der anderen Seite eine große Aufgabe, gleich zu Beginn so viele Vakanzen füllen zu müssen. Wie weit sind Sie gekommen und welchen Profilen, welchen Expertise-Anforderungen haben Sie Priorität eingeräumt?***

**(Torsten Reimer)** Idealerweise hätte ich diese Gelegenheit genutzt, viele neue Stellen einzurichten, etwa im Bereich Innovationsmanagement. Andererseits waren aber auch so viele wichtige Positionen im operativen Bereich

unbesetzt, dass dringender Nachholbedarf bestand. Von der Lesesaalaufsicht über die Fernleihe bis zur Katalogisierung hätten wir sonst zentrale Aufgaben nur noch sehr eingeschränkt bedienen können. Im Leitungsteam haben wir einen Einstellungsplan entwickelt, in dem wir rund 15% der freien Finanzmittel auf neue Stellen verschoben haben – eine Budgeterhöhung zu meinem Dienstantritt war dabei sehr hilfreich. Die neuen Stellen sind vor allem auf digitale Forschungsdienste ausgerichtet (Digital Scholarship, Forschungsdaten, Repositorien, GIS) – aber auch für die Unterstützung der in den letzten 20 Jahren um 87% gestiegenen Zahl an Undergraduates (aktuell rund 7.650)<sup>5</sup> – sowie für Fundraising und interne Prozesse.

Allerdings haben wir auch existierende Stellenbeschreibungen auf neue Anforderungen zugeschnitten. Bevor wir den Plan umsetzen konnten, mussten wir aber erst die Personalabteilung neu aufbauen, weil nach der „Great Resignation“<sup>6</sup> im Gefolge der Pandemie vom alten HR-Team niemand übriggeblieben war. Seither haben wir knapp 60 Stellen besetzt. Gegenwärtig laufen 20 Ausschreibungen und eine Reihe weiterer Stellen werden wir im Frühjahr ausschreiben. Die Einstellung von bibliothekarischem Personal dauert lange, weil wir als wissenschaftliche Angestellte gelten und ein Berufungsverfahren gleich dem für Professorenstellen durchlaufen wird – sechs Monate sind nicht unüblich.

***In Ihrer bisherigen Berufslaufbahn war die digitale Transformation immer ein wichtiger Schwerpunkt, nein, eigentlich der wichtigste. Die Chicago University Library hatte, wie Sie uns im letzten Interview erklärten, in diesem Punkt Nachholbedarf. Was konnten Sie hierzu schon auf den Weg bringen?***

**(Torsten Reimer)** Die Bibliothek hatte in diesem Bereich schon einige Stärken. Zum Beispiel gibt es eine lange Tradition im Einsatz und der Entwicklung von Open-Source-Bibliothekssystemen (seit 2022 FOLIO, vorher Quali OLE), und auch bei digitalen Sammlungen sind wir nicht schlecht aufgestellt. Anders sah das aber bei Open Access, Forschungsdaten und anderen Aspekten der Wissenschaftskommunikation aus. Begonnen haben wir mit dem Aufbau eines Center for Digital Scholarship. Anfang 2022 existierte das Center nur auf dem Papier. Inzwischen haben wir sieben Stellen besetzt und Ende Januar 2024 wird das Team neue Räumlichkeiten direkt am Haupteingang der Zentralbibliothek beziehen. Um unsere interne Infrastruktur zu stärken, habe ich vom National Endowment for the Humanities – NEH, ein staatlicher Forschungsförderer – eine Million Dollar ein-

4 <https://btaa.org/library/big-collection/the-big-collection-introduction>

5 <https://www.uchicago.edu/who-we-are/facts-and-figures>

6 [https://en.wikipedia.org/wiki/Great\\_Resignation](https://en.wikipedia.org/wiki/Great_Resignation)

werben können, um alle digitalen Sammlungen der Bibliothek über ein Open-Access-Portal zugänglich zu machen<sup>7</sup>. Wir betreiben dieses Projekt gemeinsam mit der geisteswissenschaftlichen Fakultät, deren digitale Inhalte ebenso in dieses Portal und das Langzeitarchiv eingehen werden. Weil das keine kleine Aufgabe ist, haben wir uns gemeinsam verpflichtet, zusätzlich mindestens vier Millionen Dollar einzuwerben. Auch dann wird das Projekt aber nur ein Zwischenschritt zur größeren Ambition, diesen Ansatz über alle Fachbereiche auszudehnen.

Parallel ist es mir gelungen, die Universitätsleitung zu überzeugen, ein Leitungsgremium für Forschungsdaten einzurichten, das ein Konzept für Infrastruktur und Dienste entwickeln soll. Seit dem Herbst nehme ich die Leitung dieses Komitees wahr. Zusammen mit unserer Vice Provost for Research leite ich ab Januar zudem eine weitere Arbeitsgruppe, für die Entwicklung einer komplementären Strategie für Research Computing. Vorausgegangen sind Absprachen mit dem CIO der Universität sowie dem Research Computing Center, die es begrüßen, dass die Bibliothek Führung übernimmt. In unserer sehr dezentralen Universität habe ich begleitend noch ein Projekt losgetreten, das einrichtungsübergreifende Workflows für alle Aspekte von Forschungsinformationen entwickeln wird. Ziel ist die bessere Vernetzung, Automatisierung von Arbeitsabläufen und damit verbunden auch bessere Erfassung von und Unterstützung für Open Access und Forschungsdaten.

Aus einer Reihe weiterer Aktivitäten will ich noch das offenkundigste Thema aufgreifen: Künstliche Intelligenz. 2023 haben wir eine Reihe Veranstaltungen zur KI an der Zentralbibliothek abgehalten, um zu zeigen, dass Bibliotheken in diesem Bereich eine wichtige Rolle zu spielen haben. Seit Herbst koordiniere ich ein universitätsweites Projekt<sup>8</sup>, um den Einsatz Generativer AI zu steuern. Begleitend gibt es inzwischen auch eine KI-Arbeitsgruppe an der Bibliothek.

#### Wie nimmt die Belegschaft die Veränderungen auf?

**(Torsten Reimer)** Bisher gut, nicht zuletzt auch, weil wir viel Aufwand in die interne Kommunikation gesteckt haben. Wir haben das Leitungsteam restrukturiert, Entscheidungsprozesse offengelegt und neue Kanäle geschaffen, über die Feedback und Kritik weitergegeben werden kann. In einem neuen wöchentlichen Newsletter berichte ich unter anderem über die Aktivitäten der Bibliotheksleitung und erkläre, wie sie unsere Arbeit beeinflussen werden oder wie wir bestimmte Herausforderungen angehen. Wir

halten regelmäßig Townhalls ab, auf denen wichtige Themen oder auch Sorgen besprochen werden. Dass mit meiner Ankunft systematisch Stellen wieder besetzt wurden und es neue interne Gelder sowie Drittmittel gibt, hat sicher auch geholfen. Wie in vielen größeren Organisationen ist aber noch eine Menge anzupacken, und es gibt sicher auch skeptische Kolleg:innen, die sehen wollen, wie ich meine Versprechungen langfristig umsetzen kann.

*In Deutschland und Europa wird im Zuge der Entwicklung von Open Science / Open Access gerade in riesigen Projekten wie NFDI<sup>9</sup> und EOSC<sup>10</sup> intensiv am Aufbau nationaler und europäischer Datenräume für Forschungsdaten- und Forschungsinformationsmanagement gearbeitet. Welche Rolle spielt das Thema FDM/RDM-Infrastrukturaufbau in den USA?*

**(Torsten Reimer)** Eine zunehmend wichtige. Strukturell gesehen sind die USA jetzt an dem Punkt, an dem



*Die Joe und Rika Mansueto Library wurde 2011 als jüngste Bibliothek der University of Chicago Library im Herzen des Campus eröffnet. Der Lesesaal unter der elliptischen Glaskuppel bietet 180 Sitzplätze. Darunter befinden sich hochmoderne Konservierungs- und Digitalisierungslabors und ein unterirdisches automatisiertes Hochregallager.*

(Foto: Tom Rossiter; mit freundlicher Genehmigung der Universität von Chicago)

Großbritannien vor rund zehn Jahren war: Das sogenannte Nelson Memo<sup>11</sup> des White House Office of Science & Technology Policy verlangt ab 2025 den sofortigen und uneingeschränkten Zugriff auf alle staatlich geförderten Publikationen und Forschungsdaten. Die Details werden von den einzelnen bundesstaatlichen Organen gerade erarbeitet, aber Open Access mit Embargo wird für viele wissenschaftliche Publikationen hier bald Geschichte sein – und damit verbunden ist die letztlich viel größere Aufgabe, eine gute Infrastruktur für Forschungsdaten aufzubauen. Weil es aber in den USA wenig zentrale Einrichtungen gibt, die so etwas leisten oder auch nur koordinieren könnten, liegt

7 <https://www.lib.uchicago.edu/about/news/neh-grant-to-transform-uchicagos-creation-and-delivery-of-digital-collections-and-research-data/>

8 <https://www.lib.uchicago.edu/about/news/uchicago-joins-partnership-to-make-ai-generative-for-higher-education/>

9 NFDI – Nationale Forschungsdaten Infrastruktur – <https://www.nfdi.de/>

10 EOSC – European Open Science Cloud – <https://eosc-portal.eu/about>

11 <https://www.whitehouse.gov/wp-content/uploads/2022/08/08-2022-OSTP-Public-access-Memo.pdf>

viel bei regionalen Verbänden, einzelnen Universitäten und NGOs, etwa SPARC<sup>12</sup>. Bei SPARC engagiere ich mich als Mitglied der Steering Group, etwa mit dem Aufbau eines nationalen Repositoriennetzwerks<sup>13</sup>.

*Herr Reimer, Sie haben in einer mutigen Aktion im Oktober 2023 1.500 sogenannte „banned books“ aus Ihrer Bibliothek ausleihbar und einen Teil davon auch digital verfügbar gemacht. Was war die Motivation für Sie, sich hier zu exponieren? Wie war die Reaktion der Community in Chicago und in anderen Teilen der USA?*

**┃ Torsten Reimer ┃** Leider wird immer wieder Druck auf Bibliotheken ausgeübt, bestimmte Bücher aus ihren Sammlungen zu entfernen. Das geht schon lange so bei Schulbibliotheken, aber in den letzten Jahren betrifft das auch immer mehr öffentliche Bibliotheken und langsam auch die Universitäten.<sup>14</sup> Es gibt Kündigungen gegen Personal, das sich weigert, Bücher zu entfernen,<sup>15</sup> und Bombendrohungen gegen Bibliotheken – sogar im liberalen Chicago. Im Oktober haben wir damit begonnen, systematisch alle Bücher zu sammeln, die in amerikanischen Bibliotheken verboten worden sind. Viele hatten wir bereits in unseren Magazinen, aber gerade bei Kinder- und Jugendbüchern ist noch viel zu tun. Diese Bücher sind für alle Besucher uneingeschränkt verfügbar, wir bieten sie über Fernleihe landesweit an und wir haben eine Partnerschaft mit der Digital Public Library of America geschlossen, um so viele dieser Bücher wie nur möglich online kostenlos anzubieten – wo auch immer in den USA sie verboten sind.

Dieses Projekt geht also weit über Chicago hinaus, aber letztlich geht es ja auch nicht um einzelne Bücher, sondern um die Grundidee einer freien Gesellschaft. Und die müssen wir alle verteidigen, denn wer soll es denn sonst tun? Glücklicherweise sind Freedom of Speech und Freedom of Inquiry zwei Grundpfeiler der University of Chicago, so dass ich diesen Schritt mit voller Unterstützung der Universität gehen konnte – und darüber hinaus: der Governor von Illinois und seine Stellvertreterin kamen beide zur Pressekonferenz, auf der wir das Projekt angekündigt haben<sup>16</sup>. Die Resonanz war sehr positiv, sowohl in der Universität wie auch in Chicago, und der Medienauswertung nach auch national. An meinem letzten Arbeitstag vor Weihnachten lag ein Scheck über \$25.000 für „more banned books“ in meinem Briefkasten. Das ist allerdings erst der Anfang. Das Programm zum Thema

Freedom to Read bringen wir erst jetzt richtig auf den Weg. Bestimmt werden nicht alle Reaktionen wohlwollend sein. Darauf sind wir vorbereitet.

*Noch zwei ganz andere Themen: Das erste: Die Chicago University bezieht in ihrer Wertedefinition eine ganz klare Stellung zu Diskriminierungsfragen; schließt Diskriminierung aller Art explizit aus. Was kann die Bibliothek zur Unterstützung der Gleichstellung aller Menschen tun? Sind Rassenressentiments in der Bibliothek ein Thema oder gar zu spüren? Machen Sie dazu etwas?*

**┃ Torsten Reimer ┃** Auch die Bibliothek hat vor einigen Monaten ein neues Statement zu Diversity, Equity und Inclusion<sup>17</sup> beschlossen. Zu diesem Statement gibt es einen internen Arbeitsplan mit klaren Zielvorgaben, etwa bei der Personalentwicklung, internen Prozessen und der Entwicklung unserer Sammlungen. Mir war das von Anfang an sehr wichtig. Das Leitungsteam der Bibliothek etwa war seit Jahren komplett weiß – ein Unding in einer Stadt, in der nur ein Drittel der Bevölkerung weiß ist. Nach einer Restrukturierung und einigen Neueinstellungen sind „African American Women“ inzwischen die größte Gruppe im Leitungsteam, und ich war bei unserer letzten Sitzung der einzige weiße Mann. Wir schreiben bibliotheksweit Stellen auf Plattformen für Minderheiten aus und die Personalabteilung, die inzwischen komplett aus „People of Color“ besteht, entfernt gezielt Informationen aus Lebensläufen, aus denen man die Herkunft von Bewerber:innen ablesen könnte. In Chicago etwa kann man oft nach dem Stadtviertel auf die Hautfarbe schließen. Wir öffnen uns auch mehr für lokale Communities – die South Side von Chicago ist größtenteils von African Americans bewohnt – etwa durch eine neue Stelle zu Community Engagement im Leitungsteam<sup>18</sup>.

*Das zweite Thema ist die kritische politische Lage der Welt. Beeinflusst diese Ihrer Wahrnehmung nach die Arbeit der amerikanischen Universitäten und ihrer Bibliotheken?*

**┃ Torsten Reimer ┃** Sehr deutlich. Dass die Präsidentinnen von Harvard und der University of Pennsylvania wegen ihrer Äußerungen zum Konflikt in Gaza zurücktreten mussten, wurde auch in deutschsprachigen Medien berichtet. Überall steigt der Druck, dass Universitäten sich in diesem Konflikt positionieren sollen, und das betrifft auch

12 <https://sparcopen.org/>

13 <https://sparcopen.org/our-work/us-repository-network/>

14 <https://www.ala.org/news/press-releases/2023/09/american-library-association-releases-preliminary-data-2023-book-challenges>

15 <https://www.npr.org/2024/01/02/1222566899/a-librarian-was-fired-after-refusing-to-ban-books-she-fought-back>

16 <https://www.lib.uchicago.edu/about/news/uchicago-library-expands-access-to-banned-books-amid-national-debate-over-censorship/>

17 <https://www.lib.uchicago.edu/about/thelibrary/library-diversity-equity-and-inclusion-vision-statement/>

18 <https://www.lib.uchicago.edu/about/news/danielle-mcconnell-joins-uchicago-library-as-director-of-community-engagement/>

## Zur Person

„Mit meinem Hintergrund in Hochschulbildung, Bibliotheks- und Informationsmanagement und digitaler Innovation arbeite ich daran, ein offenes Informationsumfeld zu schaffen, das allen dient“, formuliert Torsten Reimer auf seiner persönlichen Webseite<sup>1</sup>.

Reimer hat einen Magister Artium und einen Dokortitel in Geschichte, beide erworben an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU). Bevor er nach Chicago ging, war er bei der British Library (BL) in London Leiter der Content and Research Services und strategischer Experte für wissenschaftliche Kommunikation, einschließlich Open Access, Forschungsdaten und alternativen Publikationsmodellen. Zur BL kam er vom Imperial College London, wo er als Scholarly Communications Officer die Entwicklung von Open-Access- und Forschungsdatendiensten beaufsichtigte. Beim britischen Dienstleister Jisc, einer Agentur für Digitalisierung, Daten und Technologie für Hochschulen, Forschung und Innovation, war er Programmmanager für digitale Infrastruktur, beaufsichtigte Programme und Innovationsprojekte wie den britischen National Grid Service und das National Centre for Text Mining. An seiner Alma Mater LMU und am King's College London hatte er verschiedene Positionen inne, u.a. als Projektkoordinator eines internationalen Netzwerks zu digitalen Forschungsmethoden in den Kunst- und Geisteswissenschaften.

Torsten Reimer ist Vorstandsmitglied von DataCite<sup>2</sup>, Vorsitzender des Beirats für das Bibliothekssystem der Universität zu Köln, Vorsitzender der Ivy Plus Libraries Confederation<sup>3</sup> und Vorsitzender der Open Repositories Conference<sup>4</sup>.

1 <https://www.torstenreimer.net/>

2 <https://datacite.org/>

3 <https://ivpluslibraries.org/>

4 <https://www.openrepositories.org/>



Seit April 2022 leitet Torsten Reimer als „University Librarian“ und „Dean of the University Library“ die Bibliothek der University of Chicago.

(Foto: John Zich; mit freundlicher Genehmigung der Bibliothek der Universität Chicago)

Bibliotheken. Glücklicherweise haben wir an der UChicago eine ganz klare Linie: sofern die grundlegende Mission der Universität nicht betroffen ist, äußern wir uns nicht zu politischen Ereignissen – das ist Kern der Chicago Principles<sup>19</sup>. Die Idee dahinter ist, dass es die Mitarbeitenden und Studierenden sind, die kontrovers diskutieren und mit ihren Fragen und ihrer Forschung die Welt – hoffentlich – verbessern und dass Vorgaben oder Denkverbote von oben dabei nur schädlich sind. Auch bei uns am Campus nehmen die Spannungen aber zu, und in einem zunehmend mehr polarisierten Land im Wahlkampf kommt ein aufreibendes Jahr auf den Universitätssektor zu.

**Abschließend noch eine private Frage: Sie haben sich mit Ihrer Lebensgefährtin ganz bewusst dafür entschieden, gemeinsam ein anderes Land kennenzulernen, in einem anderen Land zu leben und diesen Traum mit dem Umzug nach Chicago verwirklicht. Wie lebt es sich nun in der Realität? Gefällt es Ihnen Beiden in Chicago?**

**(Torsten Reimer)** Für mich war es der zweite große Umzug, und in ein Land, das ich aus vielen Besuchen und Projekten recht gut kannte. Für Alex dagegen war

unser Flug im April 2022 erst die zweite Reise in die USA – und deswegen ein echter „Leap of Faith“. Glücklicherweise sind wir in jeder Beziehung gut gelandet. An das Wetter haben wir uns gewöhnt, vielleicht mit Ausnahme der plötzlichen Temperaturschwankungen, die auch mal 15 oder 20 Grad Celsius an einem Tag ausmachen können. Was uns beiden nach vielen Jahren zu Fuß in London schwer fällt, ist abends nach einem Restaurantbesuch nicht mehr das Gefühl zu haben, aus jedem Stadtteil sicher nach Hause laufen zu können. Dennoch genießen wir es, wie einladend der Mittlere Westen der USA ist. Es ist einfach, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, und kulturell und kulinarisch hat Chicago einiges zu bieten. Wir renovieren gerade ein Haus von 1890 – zufällig auch das „Baujahr“ der Universität – und haben uns gut eingerichtet. Verglichen mit London oder München kann man es sich in Chicago auch leisten, wenige Minuten vom Campus entfernt eine Immobilie zu erwerben.

**Herr Reimer, wir danken Ihnen für diese hoch interessanten Einsichten in die amerikanische universitäre Bibliothekswelt und in Ihre Arbeit. Vielen Dank.**

19 <https://freexpression.uchicago.edu/>